

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O. A. Bezirk 80 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 133.

Altenstaig, Samstag den 11. November.

1882.

Bei den im Herbst d. Js. zu Reutlingen, Weingen und Künzelsau vorgenommenen 1. Dienstprüfungen wurden u. a. nachstehende Lehramtskandidaten für befähigt erklärt: Bähler, Karl, von Altenstaig; Lang, Friedrich, von Calw; Maulbertsch, J., von Stüttlingen; Reichert, E., von Rohrbach; Schable, Friedrich, von Gaugenhof; Walter, Heinrich, von Calw; Wöhrner, Matth., von Ueberberg.

Die Postaffizienstelle in Nagold wurde dem Postpraktikanten I. Klasse Schuler in Stuttgart übertragen.

### Die Anarchisten und die Regierungen.

Sonderbar, daß es einem großen Theil der Menschheit so schwer wird, eine Grenze zwischen Freiheit und Zuchtlosigkeit zu ziehen und demgemäß seine Handlungen einzurichten. Ein Jeder womöglich hängt der „Freiheit, die ich meine“ an und vergißt dabei jegliche Rücksichtnahme auf seine gleichberechtigten Mitmenschen. Eine wahre Freiheit kann immer nur mit Ordnung gepaart bestehen; kraftvoll und einsichtig gehandhabte Gesetze müssen diese Ordnung vor den Ausschreitungen einer mißverstandenen Freiheit sicherstellen.

Die Kämpfe der Parteien sind zum allergrößten Theile darauf gerichtet, die Freiheiten des Volkes einzuengen oder zu erweitern. Beide Bestrebungen nehmen das vermeintlich erhöhte Wohl des ganzen Volkes und des Einzelnen zum Ausgang und oftmals treffen die Geister hart im Kampfe aufeinander. Das Resultat dieses geistigen Kampfes ist die fortschreitende Entwicklung, die weder von der einen Seite dauernd gehemmt, noch von der andern Seite über das natürliche Tempo hinaus gefördert werden kann.

Die gefährlichsten Elemente der bürgerlichen Gesellschaft sind diejenigen, denen die naturgemäße Entwicklung viel zu langsam geht und die deshalb das Rad der Weltgeschichte gewaltsam in eine schnellere Gangart versetzen möchten. Diese Bestrebungen treten bei den verschiedenen Völkern je nach deren Staatseinrichtungen und sozialen Verhältnissen auch verschieden auf. Nihilisten, Sozialdemokraten, Kommunisten, Feiner, Irredentisten und wie sie sonst noch heißen mögen, sind in ihrem Grundprinzip mit einander eng verwandt; sie alle erstreben die höchste Glückseligkeit der Menschheit durch Revolution, gewaltsamen Umsturz der bestehenden Verhält-

nisse und der vermeintlich gute Zweck heiligt in ihren Augen die verwerflichsten Mittel. Von der Tribüne des deutschen Reichstages herab unternahm es ein sozialistischer Abgeordneter, die Greuel der Pariser Commune zu vertheidigen, die Most'sche „Freiheit“ in London feierte enthusiastisch den Fürstenmord und die französischen Volksredner der neuesten Zeit empfehlen Dynamit als Nothmittel gegen die Gebrechen der modernen Gesellschaft.

Die Regierungen der Großmächte haben schon zu verschiedenen Malen den Versuch einer gemeinsamen Bekämpfung der gekennzeichneten, Staat und Gesellschaft unterwühlenden Bestrebungen gemacht: bisher ohne den gewünschten Erfolg. England, Frankreich und die Schweiz verhielten sich dagegen ablehnend und das Völkerrecht gibt keine Mittel an die Hand, dem Krebschaden beizukommen. Frankreich selber befindet sich gegenwärtig in einer sehr üblen Lage. Die Schweiz hat bekanntlich im vorigen Jahre den obersten Leiter der Nihilisten, den Fürsten Krapotkin, in Folge höchst aufreizender Reden, die er nicht einmal in der Schweiz selber, sondern in London gehalten hatte, ausgewiesen. Krapotkin lebt seitdem unbeanstandet in Paris. Jetzt kommt aber Frankreich und beklagt sich trotzdem, daß die Fäden der anarchistischen Umtriebe in Frankreich zum Theil nach der Schweiz liefen. Jetzt soll die Schweiz den französischen Polizeidiener machen; als aber Rußland und Deutschland seiner Zeit in Bern Vorstellungen machen wollten, konnte sich die Schweiz, den Rücken durch Frankreich gedeckt, auf die Asylfreiheit und dergleichen berufen.

Man wird sich hiernach erklären können, warum die mitteleuropäischen Mächte jetzt der Sache frostig gegenüberstehen; Frankreich mag zusehen, wie es der von ihm selbst heraufbeschworenen Gefahren Herr wird.

### Tagespolitik.

— Das Interesse, mit welchem man in weiteren Kreisen der Reichstagsverhandlung über den Antrag auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter oder in Untersuchungshaft gehaltener Personen entgegensteht, ist im Zunehmen begriffen, seitdem verlautet, daß die Reichsregie-

rung in der That dieser Angelegenheit lebhafteste Beachtung widmet und geneigt ist, eine Ergänzung des Strafgesetzbuches in dieser Richtung eintreten zu lassen.

— Der bekannte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete v. Bollmar theilt einem süddeutschen Blatte mit, daß die Nachricht, die Sozialdemokraten hätten Schloß Wyden in der Schweiz angekauft, um dort ungestört ihre Zusammenkünfte halten zu können, erfunden sei.

— In Wien versuchten an einem der letzten Abende mehrere Hundert Schuhmacher einen großen sozialistischen Krawall in Szene zu setzen. Doch gelang es den Behörden, nach mehreren Verhaftungen die Bewegung niederzudrücken.

— Das französ. Ministerium Duclerc beabsichtigt mit einem festen Programm vor die demnächst zu eröffnenden Kammern zu treten und dadurch ein Votum zu seinen Gunsten zu erzielen. Nach neueren Berichten wird die ministerielle Erklärung folgendes besagen: Das Ziel der Regierung war und ist, die Spaltungen innerhalb der republikanischen Partei zu verwischen. Die Regierung wird alle factiosen Kundgebungen, woher dieselben immer kommen, unterdrücken. Auf wirtschaftlichem Gebiete werde sie sich nur mit allgemeinen Interessen beschäftigen. Die Botirung der Gesetze über die Militärorganisation werde die Regierung entschlossen in die Hand nehmen. Die Beziehungen zu den Mächten seien gut. Die Politik Frankreichs werde weder eine Politik der Provokation, noch eine Politik des Verwischens sein.

— In Tunis haben bereits die Franzosen ihrem Schützling, dem Bei, mehrere neue Minister diktiert, nachdem die bisherigen aus „Gesundheitsrücksichten“ ihren Abschied genommen hatten. Die bisherigen tunesischen Ministerien des Krieges und der Marine sind aufgehoben worden; denn ihre Geschäfte übernimmt die Republik, welche französische Offiziere mit der Festungspolizei betraut. Durch diese Änderungen werden die bisherigen Rechte des Scheinherrschers abermals gewaltig beschnitten.

— Die in letzter Zeit vielfach von der deutschen Presse erhobenen Beschwerden über die Ausschreitungen gegen die deutsche Bevölkerung

### Stern und Irrlicht.

Novelle von Wilhelm Jensen.

(Fortsetzung.)

Unwillkürlich flog es von Geerdt's Munde, doch das Mädchen rief hastig:

„Nein, sag's nicht! Ein Gespenst ist's! Komm!“

„Was willst Du?“ fragte er. „Komm, wir wollen zu ihr. Wenn man den Gespenstern entgegengeht, werden sie zu Luft!“

Sie hielt ängstlich seine Hände und bat:

„Nein, laß uns fort. Es ist spät wir müssen nach Hause!“

Aber er hörte nicht darauf, sondern lief wie von einem magischen Zauber angezogen, auf das nächtliche Gebüß zu. Fast hatte er dasselbe erreicht, da brach auf einmal sein Fuß durch den Boden, er stürzte vornüber und schlug plätschernd in eine Wasserlache hinein.

Ein tiefer Sumpfund zog einen undurchschreitbaren Gürtel zwischen Geerdt und der lockenden Märchengestalt; wie er sich mit Mühe aus dem Bruch wieder auf festen Boden herausarbeitete, schlug ein helles schadenfrohes Lachen hinter ihm von Siveras Lippen auf:

„Das geschah Dir recht!“

„Warum?“ fragte er, von dem Ton gereizt.

„Weil Du mir versprochen, nicht zu ihr zu gehen, u. wortbrüchig warst!“

Das brachte ihn trotzig auf.

„Nun will ich's grad', denn ich lasse mich nicht auslachen!“ und machte Anstalt, von einer anderen Seite sein Ziel zu erreichen.

Sein ganzes Wesen war verändert, etwas fremdartig Beharrliches, Eigenwilliges lag darin, daß das Mädchen ihn erschrocken ansah. Sie hielt ihn wieder und sagte stockend:

„Es war häßlich von mir und unrecht, ich bitte Dich, Geerdt komm' — thu's mir zulieb.“

„Weshalb? Was man sich vornimmt, muß man auch durchsetzen. Ich lasse mich nicht abschrecken!“

„Es ist schon so spät — ich fürchte mich.“

„Zehn Uhr wird's sein —“

„Nein, elf, da kommt schon der Nachtzug.“

Mechanisch hielt der Knabe von seinem Vorhaben inne und horchte auf. Durch die weite Stille kam es aus Süden bröhnend und hämmernnd daher, das Echo eines Holzranbes verstärkte brausend den Schall, dann erlosch er wieder zu dumpferer Mattigkeit und schwoh abermals, näher heranrückend auf.

Eine Welle Laufschritts die beiden Kinder; darauf sagte Geerdt:

„Komm', Vera! Es muß doch schön sein, wenn er im Mondlicht vorüberfaßt. Das haben wir noch nie gesehen.“

Sie waren nicht weit von dem Damm und Sivera war es jetzt nicht mehr zu spät, sondern sie antwortete freudig „Ja“ und lief Hand in Hand mit ihm vorwärts. Aber der Zug kam dennoch schneller als sie, rasselnd, schnaubend donnerte er vorbei.

Da plötzlich schnitt ein Mirren, Kreischen und Knirschen, ein hundertstimmiger Aufschrei durch die Nacht. Ein Schüttern und Krachen folgte, als herste die Welt entzwei, dann ward es einen Herzschlag lang still und dann brach ein wirres Durcheinander von Rufen, Jammern und tausend Tönen in die Mondhelle.

Unfern von den athemlos herbeistürzenden Kindern lag die Lokomotive wie ein verendendes Thier, das sich im Todeskampf in den Boden gräbt, zischend, noch fortwühlend, von zerrissenen Schienen umgittert am Rand des Damms, hinter ihr der umgestürzte Tender, dessen Koh-

in den russischen Ostsee-Provinzen sind der „Moskauer Zeitung“ zufolge nichts weiter als Kriffe des „großen deutschen Diplomaten“, welcher Deutschland gegen Rußland anhetzen will, denn in Wirklichkeit lägen derartige Ausschreitungen gar nicht vor. Mit diesem Titel hat das Blatt Niemand anders Lügen gestraft als den Zaren, der bekannlich bereits sein Augenmerk auf die betrübenden Vorgänge in den baltischen Provinzen gerichtet hat.

#### Landesnachrichten.

Freudenstadt, 8. Nov. Heute wurde die neue Straße von hier über Zwieselberg nach Nippoldsau dem Verkehr übergeben. Das Projekt einer besseren Verbindung dieser benachbarten Orte ist schon alt, erst heuer aber ist es zu Stande gekommen, und es ist damit dem Wagenverkehr, der sonst den großen Umweg über den Aniebis nehmen mußte, eine bedeutende Erleichterung geschaffen, welche die Kurgäste künftig zu schätzen wissen werden. Die Uebernahme der Straße auf württembergischer Seite erfolgte durch Oberbaurath Seibbrand von Stuttgart als Vertreter des R. Ministeriums des Innern. Mittags fand ein Essen in der Post statt, bei welchem sich auch Gäste von Nippoldsau theilnahmen.

In Freudenstadt kamen in einer dortigen Wirtschaft zwei Festsbrüder in Wortwechsel, was den einen, den Schwaben, so erbitterte, daß er dem „Bruder“ aus Pommeren sein Messer ins Gesicht und auf den Kopf schlug und ihm die Kopfschwarte auf eine beträchtliche Länge durchschnitt. Der Thäter ist auf und davon, der so Zugerichtete aber liegt im Krankenhaus.

Im Calwer Wochenblatt erklärt Herr Julius Stälin, daß er einer „von Wählern aus Stadt und Land an ihn gerichteten dringlichen Aufforderung Rechnung tragend,“ ein neues Mandat annehme, obwohl er, seinen persönlichen Bedürfnissen entsprechend, die Ehre der Vertretung des Bezirks gerne einem Andern überlassen hätte.

Stuttgart, 7. Nov. Eine eigenthümliche Art der Vertheidigung gab laut „N. Z.“ dieser Tage ein Rechtsanwält vor dem Schöffengericht in Leonberg bei Gelegenheit der Verhandlung eines Milchverfälschungs-Prozesses p. r. s. Er meinte, geltend machen zu dürfen, daß ein Wasserzußatz von 36 pCt. nichts so Schlimmes sei, das mache auf eine Tasse Kaffee noch nicht einen Pfennig aus. Auf die Bemerkung, daß die Milch auch für Kinder gebraucht werde und in diesem Zustand für solche gesundheitschädlich sei, meinte der schlagfertige Vertheidiger, die Frauen sollten eben ihre Kinder selbst säugen, und wo nicht, gebe es ja zu diesem Behufe Milchuranstalten, wo allezeit reine und unverfälschte Milch zu haben sei. Daß es auch ärmere Frauen gibt, welche die theuere Milch der Milchuranstalten nicht zahlen können und durch eine um 36 pCt. verdünnte Milch

betrogen sind, fiel dem Vertheidiger nicht ein. Doch das Gericht faßte die Sache anders auf und verurtheilte die bescheidene Milchverfälscherin zu 4 Wochen Gefängniß, 40 M. Geldstrafe und in die Kosten, sowie zu der Entrückung des Urtheils.

Stuttgart, 8. Novbr. (Strafkammer.) Unter den zahlreichen Verhandlungen, welche gestern vor der I. Strafkammer des k. Landgerichts stattfanden, ist nur die gegen den 36 J. alten Dienstknecht Jakob Friedrich Roggenbach von Mindersbach, M. Nagold, erwähnenswerth, welcher wegen rückfälligen, theils einfachen, theils schweren Diebstahls und Widerstands gegen die Staatsgewalt vor Gericht stand. Der Angekl. hatte im Mai d. J. einem Schlafkollegen das Portemonnaie unter dem Kopfkissen vorgezogen und daraus 2 M. entwendet. Am 26. Sept. aber ging er nach Kornwestheim, wofür er früher bei dem Bauern Hahn in Dienst gestanden hatte. Er schlich sich in dessen Wohnung ein, erbrach eine Kommode und entwendete daraus 5 Hundertmarkstücke und 1 Zwanzigmarkstück. Unangefochten ging er wieder hinaus und ging direkt nach Marbach, wofür er sofort den Versuch machte, den Kleiderhändler Kühle zu bestehlen. Er wurde jedoch ertappt, als er schon für 116 M. diverse Kleider von den Nägeln genommen hatte und fort wollte. Seiner Verhaftung widerlegte er sich ganz energisch und beschimpfte die Landjäger, denen er gewaltigen Widerstand leistete. Hierbei nun, behauptete er, sei ihm das meiste des gestohlenen Geldes abhanden gekommen, denn man fand nur noch 131 M. bei ihm vor. Es muß jedoch angenommen werden, daß er es weggeworfen hat, um den Diebstahl leugnen zu können, was er in der Voruntersuchung that. Schließlich gestand er Alles und wurde zu 3 Jahr 8 Mon. Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

(Landtags-Candidaturen.) In Horb wird Kaufmann Paul Vertcher ein Mandat als Abgeordneter für den dortigen Oberamtsbezirk annehmen. Ob Lehrer Ruhhammer wieder auftritt, ist noch nicht gewiß. — In Rottenburg wird dem seitherigen Abgeordneten Holzherr der Oberamtspfleger Bogt von da gegenübergestellt. — In Aalen verbreitete der hies. Abgeordnete Moriz Mohl eine Ansprache an seine Wähler, in welcher er erklärt, eine Wiederwahl anzunehmen, und sein seitheriges öffentliches Wirken darlegt. — In Heidenheim wird der bisherige Abg. Posthalter Reiter von Ellwangen wieder aufzutreten, von deutscher Seite wird als Gegen-Candidat Oekonom Bantleon von Waldhausen aufgestellt.

In wenigen Bezirken des Landes werden, wie der „St. A.“ mittheilt, so viele Orts-Vorsteher eine so hohe Zahl von Dienst-Jahren zählen, wie in dem Bezirk Neckarsulm, indem von 34 die Hälfte über 20 Jahre das Amt bekleidet und zwar 9 von 21—25, 4 von 26

bis 30 und 4 von 31—36 Jahren; der Aelteste unter Allen ist der Schultheiß in Züttlingen.

Ulm, 8. Novbr. Heute gieng, was wohl seit einem Jahrzehnt nicht mehr der Fall war, ein Ordinarischiff voll inländischem Weizen von hier Donau abwärtis nach Ingolstadt.

Badnang, 8. Nov. Der Bezirk Badnang versorgt Gerichte und Staatsanwaltschaft gegenwärtig — leider — reichlich mit Arbeit. So wurde gestern zu später Abendstunde auf Befehl des Amtsgerichts ein hiesiger Bürger, der Rothgerber Th. F. Breuninger, der zu den besseren Familien der Stadt gehört, verhaftet, ein Akt, der viel von sich reden macht. Der Mann galt als fleißig und geordnet, hat sich aber für Verluste, die er im Laufe des Jahres in Folge der Zahlungseinstellung mehrerer Kunden erlitten, durch Wechselfälschungen zu entschädigen gesucht, die er in ausgedehntem Maße betrieb. So viel man hört, liegt bereits ein Geständniß von ihm vor. Er hat in einer Reihe von an eigene Ordre gezogenen Wechseln, nachdem solche von dem Bezogenen acceptirt waren, die Summen dadurch verändert, daß er vor dieselben eine weitere Zahl setzte, so daß der Betrag statt z. B. 300 M. lautete: 5300 M. Die Summe der auf diese Weise verfälschten Wechsel, die zum Theil noch im Umlauf sind, soll über 30000 M. betragen.

Waldsee, 8. Nov. In einer Versammlung unseres Gewerbevereins wurde beschlossen, eine Petition an den Reichstag auf möglichste Beschränkung des Hausirhandels durch Erleichterung der Patentirung und höhere Besteuerung, namentlich durch den Bezug zu den Gemeindefasten, abgehen zu lassen.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Stuttgart wurde in einem dortigen Gasthose die Leiche eines Mannes gefunden, der sich in seinem Zimmer entleibt hat. — Am letzten Samstag wurde ebendasselbst der junge Israelitz, ein Mann Ende der zwanziger Jahre, der als Agent in London für verschiedene deutsche Firmen diese auf eine enorme Weise beschwindeln wollte, gefangen eingebracht. Der Betrüger war auf dem Schub mit einer ganzen Bande Gefindels; er trug seinen Reisepfeppich, seine Reise-Tasche sammt Schirm mit der Eleganz eines Gentlemans. — In Neuenbürg wurde der frühere Badisch-Hofwirth Ziegler, während er beim Amtsgericht zu thun hatte, vom Schlag gerührt und gab nach wenigen Stunden seinen Geist auf. — In Pflaumloch wurde das fünfjährige Söhnchen einer dort allgemein geachteten Familie todt aus der Ortshölde gezogen. Wie dasselbe in die Hölde gekommen, kann nicht gesagt werden. — Auf einem von Ludwigsburg nach Stuttgart gehenden Zuge am letzten Sonntagabend setzte es unter den Passagieren, die vielfach ihre Damen bei sich hatten, eine solenne Prügelei ab, bei welcher mit Stock und Schirm operirt wurde, so daß das Sonntagsvergnügen dieser Restdenzler nicht

len wie schwarze Flocken weithin über den Wiesengrund verstreut, und noch ein anderer Wagen. Zwischen diesem und den nachfolgenden waren die Ketten zerrissen und die entsezt herausgesprungenen Passagiere standen händerringend umher.

Doch als die erste namenlose Aufregung und Verwirrung sich gelegt, zeigte das Unglück sich nicht so erschreckend, wie es unfehlbar ausgefallen sein müßte, wenn die Lokomotive um einige hundert Schritt zuvor an der dort steil abziehenden Böschung entgleist wäre. So war hier nur der eine, zum Glück wenig besetzte Wagen umgeworfen und auf dem Damm liegen geblieben; die Insassen desselben arbeiteten sich unter Beihilfe der Schaffner zumeist mit ungefährlichen Quetschungen und Verletzungen aus den zerbrochenen Fenstern und Thüren heraus.

Nur ein schon älterer Herr, der in einem Koupee erster Klasse befindlich gewesen, war schwerer verletzt worden und unfähig, sich selbst zu helfen. Erst mit Mühe gelang es, ihn ebenfalls ins Freie zu bringen; jede Bewegung, die er machte, verrieth, daß er heftigen Schmerz, besonders am linken Oberschenkel, litt, und so sehr er offenbar gewohnt war, sich zu beherrschen, fuhr ihm doch ab und zu ein ächzender Laut von den Lippen. Ein vornehm gekleidetes, etwa zehnjähriges Mädchen stand rathlos jammern, aber völlig unberührt neben ihm; man wollte ihn in einen der stehen gebliebenen Wagen des Zuges tragen, allein er erklärte auf das Bestimmteste, das Rütteln eines späteren Weitertransports nicht aushalten zu können und gebot, ihn mit seiner Tochter in das nächste Haus zu bringen, von dem sogleich in die Stadt nach einem Arzt geschickt werden sollte.

Ein soldatisches, an Befehlen und Widerspruchslosigkeit gewöhntes Wesen that ihn unerkennbar als einen höheren Offizier kund. Ein in der Gegend bekannter Schaffner redete ihn als „Herr Oberst“ an und

äußerte, das nächste Haus sei der etwa zehn Minuten entfernte „Herbergshof.“

„So tragt mich dorthin,“ befahl der Oberst, dessen Schmerzen sich erschütterlich steigerten.

Der Beauftragte meinte indeß, der Weg zum Hof sei in der Nacht nicht gut zu finden und das Wirthshaus in Ottershude wenn auch etwas entfernter, wohl rathamer. Doch der Verwundete stöhnte:

„Nein, ins nächste —“

Die Kraft verließ ihn und er schien einer Ohnmacht nahe. Da sagte unerwartet die Stimme eines Knaben:

„Ich bin vom Birkenhof und will den nächsten Weg dahin führen.“

Der Oberst hob matt, doch erfreuten Ausdrucks die Lider und antwortete:

„Hab' Dank, mein Junge, es soll Dir nicht ungelohnt bleiben.“

Auf einer schnell bereiteten Bahre huben einige Träger ihn auf und transportirten vorsichtig unter Geerdts Weisung den offenen in der Hauptstadt sehr angeesehenen Berunglückten über das Feld davon. Festig schluchzend ging die Tochter nebenher, sie fragte immer wieder in kindlicher Verzweiflung, ob ihr Vater sterben werde, und faßte zuletzt, da die Träger ihr keine Antwort gaben, in ihrer Trostlosigkeit Geerdts Arm, wie den eines Netters, klammerte sich an ihn und verhielt ihm, sie wolle ihm ihre schönsten Spielsachen schenken, wenn er ihren Vater nur bald dahin bringe, wo ihm geholfen werde.

Dann entstand bei der Ankunft des nächtlichen unerwarteten Gastes ein großes Durcheinander auf dem Birkenhof.

Jans Gebaur hatte in praktischen Dingen seinen einfachen Kopf auf dem richtigen Fleck und ordnete, sobald er sich mit der Sachlage vertraut gemacht, die bestmögliche Unterbringung des Verwundeten in

vorüberging, ohne daß Viele Verletzungen nach Hause brachten. — Es wird immer gemüthlicher! Harmlose Kinder sind vor herumlaufenden Strolchen nicht mehr sicher! Am hellen Tage, letzten Samstag Abend um 4 Uhr, hat ein solches Subjekt, dessen Persönlichkeit bis jetzt leider noch nicht festgestellt werden konnte, das 7jährige Kind des Hilfs-Weichenwärters Schobel in Rottweil, das auf einem Eckstein beim Steinhauer Huber'schen Haus saß, gegen die in der Nähe befindlichen Dungen hinuntergeschleppt, dort ihm einen schwarzen Gegenstand im Gesicht herumgerieben, daß dasselbe heute noch geschwärtzt und angeschwollen ist, und ihm schließlich mit einem Taschenmesser den Daumen der linken Hand der Länge nach aufgeschlitzt. Auf das Schreien des malträtierten Knaben machte sich der elende Schuft flüchtig.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkurs-Verfahren eingeleitet: Gottlieb Stark, Kaufmann in Gaildorf; J. und W. Münch, off. Handels-gesellschaft in Stuttgart; † Christ. Rehsch, gew. Rosenwirth in Waldbier.

### Deutsches Reich.

Augsburg. Ein junges Mädchen in Osterburg wurde kürzlich durch die Prophezeiung einer alten Zigeunerin, daß es in einem halben Jahre sterben müsse, in unsägliche Angst versetzt und schließlich derart zur Verzweiflung gebracht, daß es selbst Hand an sich legte.

### Ausland.

Wien, 8. Nov. Gestern Abend fand anläßlich der Auflösung der Schuhmacher-Gewerkschaft abermals eine Volksdemonstration in der Kaiserstraße (Bezirk Neubau) statt. Da der Einschreiten der Polizei fruchtlos war und die von Agitatoren bearbeitete Menge die verhafteten Nädelstähler gewaltsam befreien wollte, so wurden die Straßen durch Militär gesäubert.

Wien, 9. Novbr. Die Straßentravalle, in den westlichen Vororten riefen die peinlichste Sensation und Besorgnisse in der hiesigen Bevölkerung hervor. Es ist zweifellos, daß die Demonstrationen und die Widersetzlichkeit gegen die Behörde nicht von Arbeitern, sondern von ausländischen Agitatoren angezettelt wurde. Die Polizei nahm im Laufe der gestrigen Nacht und des heutigen Tages dreiundachtzig Verhaftungen vor. Nach einem Agitator, welcher Dienstag Nachts Geld und Zigarren unter die tumultuierenden Pöbelmassen vertheilte und den norddeutschen Dialekt sprach, wird eifrigst gefahndet.

(Fünfzig Jahre im Irrenhause.) In der Wiener Landes-Irrenanstalt ist der älteste Pflegling eine Dame, die seit 50 Jahren sich in der Anstalt befindet. Dieselbe, ein Fräulein v. G., bezieht eine kleine Pension und kam im Alter von 32 Jahren in die Anstalt. In ihrer Jugend hatte sie auf einem Balle die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, der sie jedoch verließ. Darüber grämte sie sich derart, daß sie in Wahnsinn verfiel. An Jedermann,

den sie sieht, richtet sie seit 50 Jahren stets die Frage: „Wann ist der nächste Ball?“

Serajewo. Die Polizeibehörde der Hauptstadt von Bosnien besitzt ein eigenhümlisches Mittel, um unter erbitterten Feinden Veröhnung zu stiften. Zwei Kaufleute, welche sich öffentlich geohrfeigt hatten und trotz aller Ermahnungen des Schiedsrichters auf eine Veröhnung nicht eingehen wollten, wurden zu vierundzwanzig Stunden Polizeiarrest verurtheilt, welche Strafe beide in ein und derselben Zelle zubringen mußten. Am nächsten Morgen verließen die grimmigen Feinde als die besten Freunde das Lokal.

London, 6. Nov. Die Ex-Kaiserin Eugenie, hat, wie es heißt, ein Testament gemacht, kraft dessen sie ihr Eigenthum dem Sohne des kaiserl. Thron-Prätendenten, dem Prinzen Viktor Napoleon, vermacht hat.

London, 6. Nov. Meldung der „N. fr. Presse“: Einem der aufgefundenen Briefe, welche Mohamed Zafar, einer der vertrautesten Berater des Sultans, auf dessen Befehl an Arabi schickte, sind folgende Stellen zu entnehmen: „Der Sultan beauftragt mich, folgendes zu schreiben: Sie müssen vor allem Anderen trachten, die Macht des Sultans in Egypten zu konsolidiren und zu verhindern, daß Egypten in die Hände der räuberischen Fremden falle. Der Sultan vertraut hierbei ausschließlich auf Sie, da gewisse Intriganten in Konstantinopel und Egypten, von England gewonnen, ver-rätherischerweise die verfluchten Pläne Englands fördern. Alle diese Personen müssen von Ihnen scharf überwacht werden. Tewfik, welcher ebenfalls jener Klasse angehört, beweist durch seine Telegramme, daß er schwach und launenhaft ist. Der Sultan traut ihm deshalb eben so wenig, wie Ismail oder Halim. Er vertraut nur Ihnen.“ In demselben Briefe werden noch Vorsichtsmaßregeln empfohlen, wie die Korrespondenz zwischen dem Sultan und Arabi geheimgehalten und durch wen sie befördert werden müsse. In einem anderen Briefe, ebenfalls auf direkten Befehl des Sultans von dessen Sekretär Ratis an Arabi geschrieben, erklärt der Sultan, er könne nur Demjenigen trauen, welcher seine Souveränität über Egypten bedingungslos anerkenne und diese Person sei Arabi. Dem Sultan liege nichts an der Person des Khedive, der künftige Herrscher Egyptens müsse ausschließlich des Sultans Souveränität aufrecht erhalten.

Halifax (Neuschottland), 8. Nov. Das hiesige Armenhospital ist am 7. Nov. niedergebrannt. 31 in dem oberen Stockwerk des Hauses untergebrachte Kranke verbrannten jämmerlich. Das Feuer brach im Erdgeschoße aus und verbreitete sich durch die Aufzugswerke sehr rasch in das obere Stockwerk. Die Rettung der dort untergebrachten Kranken war unmöglich, weil das obere Stockwerk mit den vorhandenen Leitern nicht erreichbar war.

Alexandrien, 6. Nov. Von den für

die ägyptische Gendarmerie angeworbenen Schweizern wurden wegen ungenügender Böhmung lebhaft Klagen geführt; die Regierung hat deshalb beschlossen, dieselben auf ihre Kosten nach der Schweiz zurückzusenden; die Rückreise derselben erfolgt schon morgen.

### Handel und Verkehr.

Biberach, 8. Nov. Viehmarkt. Handel lebhaft, Zufuhr ziemlich bedeutend, Fettvieh gesucht. Tendenz fest. Zuführt 436 St., und zwar: 85 Zugschaf, mit einem lebenden Durchschnittsgewicht von 1000 bis 1400 Pfd. und einem Durchschnittserlös von 280 bis 380 M., 146 fette und trüchtige Kühe, D.G. 750 bis 1100 Pfd., D.G. 150 bis 300 M., 152 fette und trüchtige Kalbela, D.G. 600—1000 Pfd., D.G. 170—290 M., 22 Farren, D.G. 300 bis 1500 Pfd. D.G. 100—380 M., 31 kleine Kinder und Saugkälber, D.G. 90—300 Pfd., D.G. 30—130 M. Verkauft 416 St.

Bietigheim, 8. Nov. Schafmarkt. Zuggetrieben: 33 Heerden mit etwa 2500 Stück Handel äußerst lebhaft, mehr als  $\frac{2}{3}$  verkauft, Preise etwas gesunken; das B. Hammel 98 M., Mutterschafe 65 M., Jährlingshammel 46 bis 53 M., Bölttschafe 34., Lämmer 39 M., Bratschafe 37—56 M.

(Das Alter der Pferde zu erkennen). Eines Tages kam ich mit einem Farmer aus Alabama zusammen, welcher mir eine Belehrung zukommen ließ, wie man sich über das Alter eines Pferdes vergewissern kann, nachdem es einmal 8 Jahre geworden; mir war das Merkmal vollkommen neu und wahrscheinlich dürfte es den meisten Lesern unbekannt sein. Die Sache verhält sich so: Wenn das Pferd 9 Jahre hinter sich hat, dann bekommt es eine Runzel in das Augenlid, und in der oberen Ecke des unteren Bides, und in jedem weiteren Jahre bildet sich eine neue solche wohlentwickelte Runzel. Wenn ein Pferd beispielsweise drei solche Runzeln hat, so ist es zwölf, wenn vier, so ist es dreizehn Jahre alt. Man braucht die Anzahl der Runzeln nur zu der Ziffer neun zu addiren, und man hat sicher das Alter des Pferdes.

Sanitaire Vorsichtsmaßregel. Bei Temperaturwechsel, welchem wir zur jetzigen Jahreszeit öfter unterworfen sind, wodurch Katarre, Husten und ähnliche Belästigungen der Athmungsorgane entstehen, machen wir auf die Vorzüglichkeit des ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs von W. H. Zickenheimer in Mainz hiermit aufmerksam. Dieses schleimlösende, sich durch köstlichen Geschmack auszeichnende Traubenpräparat ist in vielen Familien als nie versagendes Hausmittel adoptirt, nicht allein zur Milderung und Beseitigung bereits entstandener Uebel, sondern auch zur Vorbeugung derselben. Der Verkauf ist am hiesigen Platze Herrn Chr. Burghard übertragen.

einem der leerstehenden oberen Zimmer des alten Hauses an. Das Bettzeug der verstorbenen Frau ward zusammengesucht und am Fußboden zu einem wenigstens einigermaßen weichen Lager hergerichtet, auf das man den Obersten hinlegte.

Der Bauer sandte einen seiner Knechte zu Pferde nach dem Arzt in die Hauptstadt und setzte sich mit der Magd zusammen zur Nachtwache an die Ruhestatt des Kranken, der anfänglich etwas zu phantasiren begann, dann aber bald in Schlaf verfiel.

Sivera, die gleichfalls von dem plötzlich hereingebrochenen Vorfall kindlich aufgeregt neben dem ängstlichen Transport mit zum Birkenhof geschritten war, hatte sich drunten von Geerdt verabschiedet, da die Großmutter sonst in Sorge um sie sein werde, und sagte noch beim Fortgehen, ernsthaft den Kopf schüttelnd:

„Siehst du wohl, ich wußt's immer, daß die Eisenbahn nichts Gutes brächte, darum konnt' ich sie nicht leiden!“

Dann war der Knabe ebenfalls überall mit Handleistungen geschickt zur Stelle, und so gelangte allmählich die Aufregung im Birkenhof wieder zur Ruhe.

Durch die stille, helle Sommernacht schlug es vom Dorf her ein Uhr Morgens, als Geerdt zum letzten Male mit einem Krug frischen Wassers die Treppe hinaufstieg. Da stand etwas Dunkles im Halblicht des Flurs droben und sagte schluchzenden Tones, als er vorüberkam:

„Ich bin so müde, wo soll ich denn schlafen?“

Es war die Tochter des Obersten, die völlig vergessen bisher in einer Ecke des Krankenzimmers gesessen. Niemand hatte an ihr Vorhandensein gedacht und auch Geerdt wußte im ersten Augenblick auf ihre Frage keinerlei Antwort.

„Schlafen?“ wiederholte er. „Ja, natürlich — du willst auch schlafen — aber wo?“

Sie antwortete: „In einem anderen Fremdenzimmer, zeig's mir nur. Und hungrig bin ich auch.“

Er stand einige Augenblicke nachdenklich und sagte nur abermals:

„Ja wo? Natürlich muß du schlafen — aber worauf?“

Dann rief er: „Wart! Ich komme gleich!“ flog die Treppe hinunter und kehrte mit seinem Bettzeug, das er zusammengerafft, zurück. Das trug er in das Zimmer, worin Sivera ihre Sammlungen aufbewahrte, schob von einer Wandseite die Kästen und Scherben fort und richtete dort ein Lager auf der Erde her.

Der Mond schien so voll herab, daß kein anderes Licht erforderlich war und warf ein Schattengitternetz der kleinen in Blei gefasteten Scheiben auf den Fußboden. Darüber freute das Mädchen sich und meinte, bei ihr zu Hause seien die Fenster viel höher und größer, aber dies sei hübscher und habe sie noch nie gesehen. Der Knabe eilte jedoch wieder hinunter, um eine mit frischer Butter bestrichene Brotschnitte zu holen; die kleine Vergessene sah ihn dankbar an und sagte:

„Wenn Du nicht wärst, würde niemand hier an mich denken. Der arme Pappa kann's ja nicht und die andern sehen alle schrecklich dumm aus und haben wohl gar keine Gedanken im Kopf.“

(Fortsetzung folgt.)

### Beisehrucht.

Die Leiden sind wie die Gewitterwolken; in der Ferne sehen sie schwarz aus, aber uns kaum grau.

Jean Paul.

